



Wenig Räume, viel Raum

Wie kann man als junge Familie in einem Loft zur Ruhe finden, ungestört arbeiten und gleichzeitig den lebendigen, gemeinsamen Alltag genießen? Hanneke und Wouter haben mit ihrem Apartment am Rotterdamer Hafen ein Beispiel fürs Wohnen nach Maß geschaffen: mit Trennwänden, klaren Bereichen und viel Ordnungsliebe.

PHOTOGRAPHER
PETER KOIJMAN

LOCATION
ROTTERDAM | NIEDERLANDE

TEXT
TINA SCHNEIDER-RADING

ARCHITECT
ROBERT WINKEL |
MEI ARCHITECTS AND PLANNERS

Mit dem Schritt durch die Wohnungstür war es im Grunde schon um Hanneke und Wouter geschehen. Zur einen Seite blickte das niederländische Paar aufs Wasser und den Hafen, zur anderen auf die Fassaden der Rotterdamer Stadthäuser. Das Licht strömte grenzenlos durch die bodentiefe Fensterfront bis in den letzten Winkel der 136 Quadratmeter. „Dieser Luxus, durch das ganze Apartment schauen zu können, hat uns überzeugt und restlos begeistert“, sagt Hanneke. Die Entscheidung für den Kauf fiel innerhalb von fünf Minuten. Das Gebäude der Schiecentrale an der Lloydstraat gehört zu einem ehemaligen Kraftwerk und wurde von Robert Winkel vom Büro Mei architects and planners renoviert. Eigentlich hatten sich die freiberufliche Pädagogin und der IT-Berater einen klassischen Altbau gewünscht – und kein nacktes

Industrielloft mit rohen Betonwänden und Lüftungsrohren. Doch da erinnerten sie sich an ihr erstes gemeinsames Apartment im belgischen Gent: „Dort hatten wir nach dem Einzug alle Türen ausgehängt – weil wir diese Großzügigkeit so liebten!“ Das Loft erwies sich als Glücksgriff mit unendlich viel Gestaltungsspielraum. Der Interior Designer Martijn Sorée kanalisierte die Vorstellungen und Ideen des Paares und schaffte mit wenigen Mitteln und jeder Menge Tricks ein zeitgemäßes Familienapartment: fast ohne Grenzen, aber voller raffinierter Rückzugsmöglichkeiten.

Mit dünnen Trennwänden flexible Räume entwerfen

Die schlichten Platten aus finnischer Kiefer sind Multitalente: Sie gliedern den Grundriss und dienen als Bilderwand,



„Das Beste am Wohnen im Loft: Du kannst deinen persönlichen Grundriss schaffen.“

schaffen Stauraum und lassen sich zum Teil sogar wegschieben: Die raumhohen Falttüren zum Kinderbereich etwa laufen an Deckenschienen, tagsüber werden sie ganz zurückgeklappt. Hinter den Holzflächen mit den Oberlichtern im Wohnbereich versteckt sich das Schlafzimmer des Paares. Es besteht teils aus aneinandergereihten Kleiderschränken und kommt ganz ohne Fenster aus – die breiten Glasstreifen unter der Decke lassen genügend Tageslicht durch.

Grundrezept fürs Loft-Leben: klare Wohnbereiche und fließende Übergänge

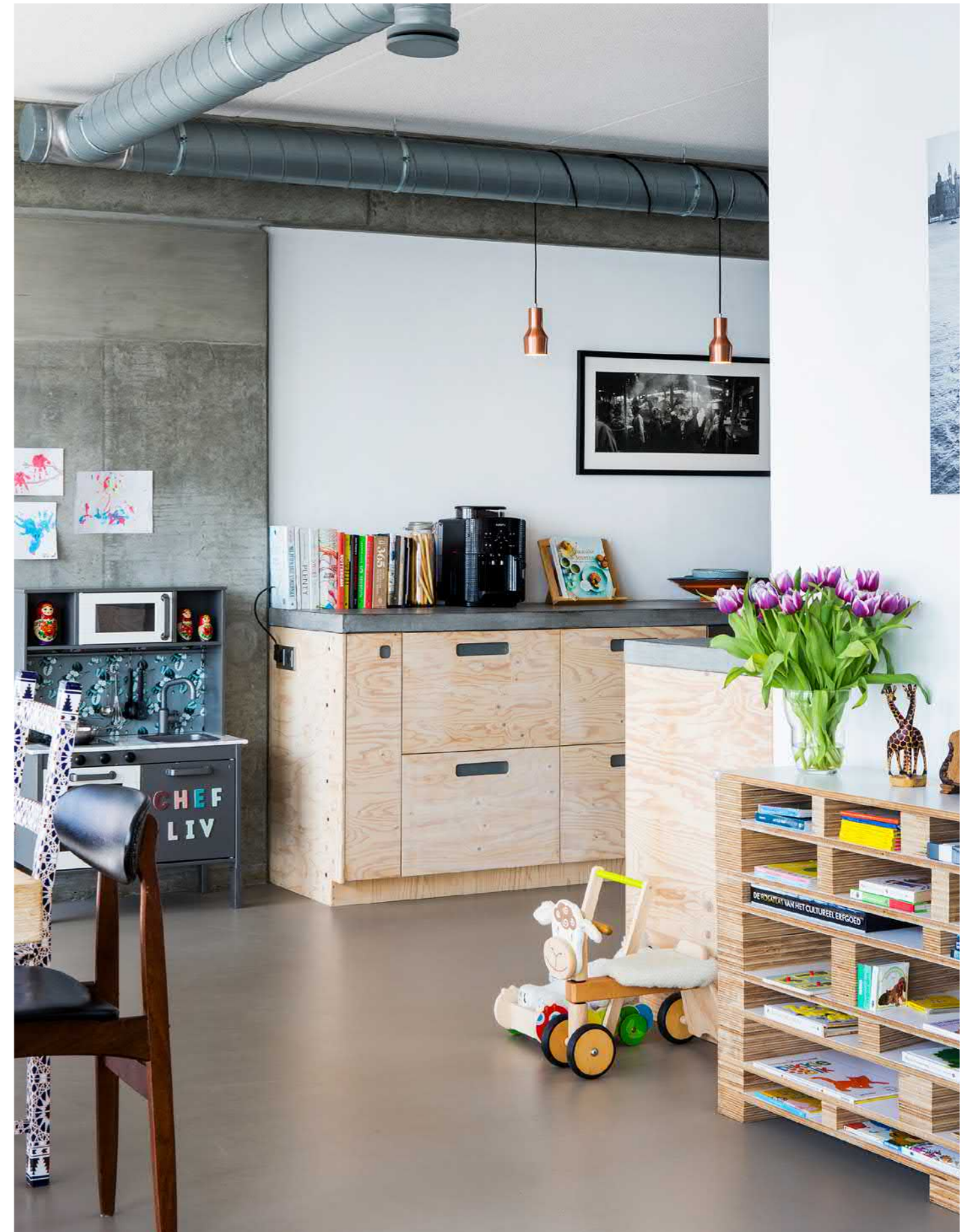
Auf der gesamten Wohnfläche erhielt nur das Badezimmer im Zentrum gemauerte Wände. Die übrigen Bereiche sind offen – und dennoch klar in Funktionen unterteilt. „Ursprünglich wollten wir unser Bett ans

Fenster rücken. Glücklicherweise hat uns der Innenarchitekt davon abgebracht“, sagt Hanneke. Jetzt teilen sich die Wohnzone mit Familiensofa und der lange Esstisch die vordere Fensterfront, die Schlafräume für Eltern und Kinder rücken dezent hinter Raumtrenner aus Holz. Die beiden Küchenzeilen bilden den offenen Durchgang zum verglasten Eingangsbereich auf der Rückseite des Lofts. Hier steht sogar ein kleiner Schreibtisch.

Living in a box: warum trotz Freiflächen genügend Stauraum verborgen ist

Ein Loft schult die Disziplin. Vor dem Einzug machte das Paar Inventur und mistete rigoros aus. „Jetzt besitzen wir nur noch Dinge, die wir wirklich benutzen.“ Geschlossene Fronten wie die faltbare Wand zum Kinderbereich und die raumhohen

Schiebetüren zu Bad und Toilette sorgen für optische Ruhe. Und viel offene Fläche bedeutet nicht gleichzeitig wenig Platz für Utensilien: Die beiden Einbauzeilen in der Küche helfen mit ihren extratiefen Schubladen, Ordnung zu halten. In einer Stahlbox vor der Wohnungstür verschwinden Fahrräder und der Wäschetrockner.





„Rohe Betonwände und Lüftungsrohre: Wir lieben Rauheit, verbunden mit der Wärme von Holz.“



Kleine Materialkunde: So finden Industrielook und Geborgenheit zusammen

Großflächige Textilien schlucken Geräusche, gerade in großen Räumen. Hanneke und Wouter entschieden sich aber ganz bewusst gegen Vorhänge. „Die relativ niedrigen Decken verhindern, dass es hier zu sehr hallt.“ Außerdem helfen die Holzkonstruktion um die Schlafzone und ein großflächiger Teppich im Eingangsbereich, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen. Die unverkleideten Lüftungsrohre, rohe Betonwände und ein gegossener Boden in der Farbe Taupe bilden den sachlichen Kontrast zum Sofa und zu den warm glänzenden Kuperleuchten. •